Research Unit for Public Religion and Education
RUPRE
Forschungsstelle für Öffentliche Religionspädagogik

Friedrich-Alexander-Universität
Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie

Wie er-leben sich nicht religiöse Jugendliche im Religionsunterricht?

Forschungsvorhaben von Verena Bedruna

Theoretischer Hintergrund

Der Anteil nicht religiöser/ konfessionsloser Schüler*innen stellt eine schulische Realität dar (Käbisch, 2014; EKD, 2020), die wiederum fragen lässt, ob die Teilnahme am RU zugleich auch echte Teilhabe bedeutet und damit persönliche Orientierung in Hinblick auf die eigene religiöse Positionierung bieten kann. Dazu spielt es neben stehenden Begriffen wie „nicht religiös", „konfessionslos" oder „religionsdistant" eine entscheidende Rolle, wie Jugendliche selbst sich beschreiben und welche „Sprachlichen Identifizierungspraktiken" (Koch, 2020) sie für ihre Selbstbeschreibungen wählen. „Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die vorliegenden Kategorien von gläubig und ungläubig, von religiös und atheistisch kaum dazu geeignet, das Erleben der Menschen adäquat abzubilden. Vielmehr werden neue Kategorien benötigt, um den Zwischenbereich zu erfassen und zu verstehen." (Domsgen, 2014). Eine „Didaktik des Perspektivenwechsels" (Käbisch, 2014) will diesem Anspruch entgegenkommen und eine Begegnung religiöser und religionsdistanter Jugendlicher ernst nehmen, doch erscheinen Schüler*innen dabei als recht stabile Größe, die diese aktive Orientierungsarbeit im Gegenüber zu persönlichen Positionen und Einstellungen vollziehen. Dabei kommt der Begriff der „Positionalität" und die Frage nach einer „Entscheidung als Zielhorizont des Religionsunterrichts?" (Lorenzen, 2020) mit in den Blick. Haben religionsdistante Schüler*innen die Möglichkeit, sich aus Erfahrungen im Religionsunterricht ihrer Selbst im Kontext der eigenen religiösen Position zu vergewissern, und trägt der RU also zur religiösen Identitätsbildung bei, wenn die persönliche Ausgangslage nicht im weitesten Sinne eine religiös sozialisierte ist? „Die Positionalität menschlicher Orientierungen besteht also nicht nur in der Abhängigkeit von positionsbedingten Vorgegebenheiten, sondern in einem Verwobensein der Orientierungen mit ihren Umgebungen" (Hüttenhoff, 2001). Damit stellt sich die Arbeit in den Kontext genannter Forschungsanliegen/-arbeiten, wobei vor allem die individualpsychologische Selbsteinschätzung als Grundlage für eine persönliche Bewertung des besuchten Religionsunterrichts dienen soll.

Methodisches Vorgehen

Leitendes Forschungsinteresse - Desiderate:

- Subjektive Selbstzuschreibungen religionsdistanter Schüler*innen außerhalb der vorhandenen kategorialen Zuschreibungen von außen.
- Zwischenbereiche und individualpsychologische Tiefenstrukturen der persönlichen Selbstbeschreibung „Konfessionsloser"
- Teilhabelogik beim Besuch des konfessionellen Religionsunterrichts
- Erfahrungen und persönliche Verortung nicht religiöse Schüler*innen im Rückblick auf den besuchten konfessionellen Religionsunterricht
- Religionsunterricht als „Raum" von Gemeinschaft im Plural?

Zielgruppe:

Realschüler*innen staatlicher Realschulen in Bayern in ihrem letzten Schuljahr (10. Klasse). Die Fähigkeit zur Retrospektion aus der besonderen Perspektive innerhalb des Abschlussjahrgangs soll dabei genutzt werden.

Forschungsgegenstand:

Autobiographische Erinnerungen nicht religiöser Jugendlicher.

Forschungsfrage:

Wie er-leben sich nicht religiöse Jugendliche im Religionsunterricht?

Teilfragen:

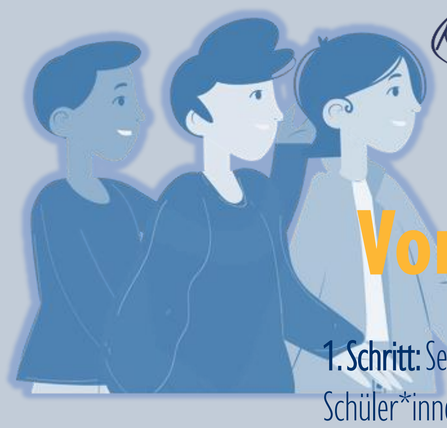
✓ Welche „Rolle" schreiben nicht religiöse Schüler*innen sich selbst zu?
✓ Welche Erfahrungen haben nicht religiöse Jugendliche im RU gemacht/ welche Erfahrungen erinnern sie besonders?
✓ Welche Bindung und Beziehung haben nicht religiöse Schüler*innen zum Fach Religion?

Forschungsdesign:

Qualitativ exploratives Forschungsdesign

Ein grundsätzlich induktives Vorgehen nach methodologischen Prinzipien der Grounded Theory mit der Zielperspektive der Theorieentwicklung durch theoretisches Sampling. Als Erhebungsinstrument sollen episodische Interviews zum Einsatz kommen, die persönliche Erfahrungslandkarten narrativ erläutern und individuelle Standortbestimmungen hörbar werden lassen.

Geplanter Ablauf im Feld



Vorstudie

1. Schritt: Selbst-Charakterisierung der Schüler*innen zur persönlichen religiösen Standortbestimmung als Grundlage der Samplingentscheidung.

Ziel: Lokalisierung der religiösen Typen/ Kriteriengenerierend

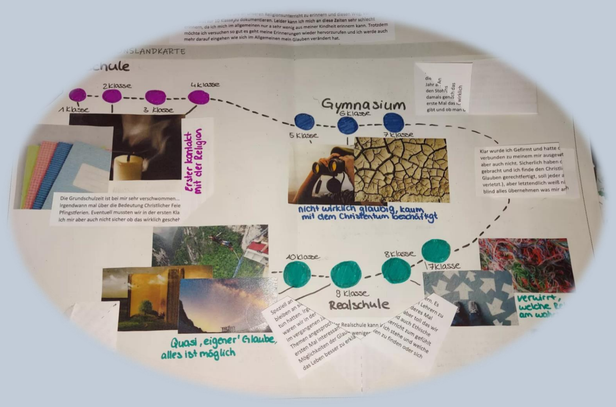
Erhebungsmethode: Narrative Selbstbeschreibung im Stil eines "Self-characterization-sketch"(vgl. G. Kelly) mit unterstützenden Leitfragen.

Auswertungsmethode: Typenbildende Qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2016)

Hauptstudie

2. Schritt: Gestaltungsphase aller Schüler*innen im Klassenverband; „River of Experience"; Gestaltete Landkarte zum erlebten RU mit markanten Erfahrungsfeldern als persönliche Interpretationsgrundlage und Ausgangspunkt biographischer Narration.

Ziel: Gezielte Fallauswahl; Teilstichprobe; Gesprächsgrundlage der folgenden Interviews



3. Schritt: Episodische Interviews mit ausgewählten SuS und deren Erfahrungslandkarten.

Leitende Fragen: „Wann ging mich der RU besonders an? Wo und wie fand ich mich darin wieder? Welchen Wert hatte der Besuch des RUs für mich?

Ziel: Nicht typische Verläufe, sondern erinnerte Episoden und Situationen stehen dabei im Fokus. „[…] die Erzählweise orientiert sich an den episodisch-situativen Formen des Erfahrungswissens." (Flick, 2009)

Erhebungsmethode: Episodische Interviews im Kontext der Konstruktivistischen Grounded Theory (KGT, nach Charmaz)

Auswertungsmethode: KGT-Kodierverfahren; initial coding/ focused coding/ theoretical coding (Thornberg & Charmaz, 2014)

Literatur in Auswahl:

Domsgen, M. (2014). Herausforderung Konfessionslosigkeit. Theologie im säkularen Kontext. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt/ Hüttenhoff, M. (2001). Der religiöse Pluralismus als Orientierungsproblem. Religionstheoretische Studien. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt./ Käbisch, D. (2014). Religionsunterricht und Konfessionslosigkeit. Eine fachdidaktische Grundlegung. Tübingen: Mohr Siebeck. /Kelly, G. A. (2005). A Brief Intruduction to Personal Construct Theory. In: F. Fransella (Hrsg.), The essential handbook of personal construct psychology (S. 3-20). Chichester: Wiley. /Koch, M. (2020). Jugendliche und ihre Sprache des Glaubens. Sprachliche Identifizierungspraktiken in der Konfirmationszeit. Zürich: TVZ. /Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim Basel: Beltz Juventa. /Lorenzen, S. (2020). Entscheidung als Zielhorizont des Religionsunterrichts? Religiöse Positionierungsprozesse aus der Perspektive junger Erwachsener. Stuttgart: Kohlhammer. /Thornberg, R & Charmaz, K. (2014). Grounded Theory an Theoretical Coding. In: U. Flick (Hrsg.) The Sage Handbook of Qualitative Data Analysis. (S. 153-169) Los Angeles: Sage.

Kontakt
StRin Verena Bedruna
Department Fachdidaktiken/ Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts
Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg/ Telefon:0911 5302 95549
E-Mail:verena.bedruna@fau.de
Webseite: https://www.evrel.phil.fau.de/person/verena-bedruna/